arte 30 ANS JAHRE

Spätvorstellung - Lucarne

Die langen Nächte des kreativen Dokumentarfilms

07/11 /2022
14/11/2022
21/11/2022

arte.tv/lucarne

Spätvorstellung - Lucarne

Die langen Nächte des kreativen Dokumentarfilms

07/11/2022
14/11/2022
21/11/2022

arte.tv/lucarne

Exzentrisch, einzigartig, abwechslungsreich, drei Montage in Folge – und exklusiv auf ARTE: Ein Dokumentarfilm-Schwerpunkt auf dem Nighttime-Sendeplatz „Lucarne - Die Spätvorstellung“. Anlässlich des 25. Jubiläums des Sendeplatzes werden im November in drei langen Nächten acht aktuelle kreative Autorenfilme präsentiert, davon sechs in Erstausstrahlung. Das Angebot wird außerdem ergänzt durch zwei Produktionen, die exklusiv in der ARTE-Mediathek zu sehen sind.

Ausgefallene, teils absurde Geschichten, die uns in eine andere Zeitdimension katapultieren. Tanzende Körper, Lustempfinden, Liebe und Schicksal, die Weiten des Pazifik, die Bedeutung von Kameradschaft, Piratenjäger und die Geheimnisse von Straßenecken…

arte.tv/lucarne

Die langen Nächte des kreativen Dokumentarfilms sind Teil des besonderen Jubiläumsprogramms, das ARTE anlässlich seines 30. Geburtstags im TV sowie in der ARTE Mediathek zeigt.
Mehr auf arte.tv/30jahre.

07/11/2022

05
Nackte Herzen
Die Zeit der Odoriko
ERSTAUSSTRAHLUNG
23.30 UHR

06
Amor Fati
Die Fatalität der Liebe
ERSTAUSSTRAHLUNG
01.15 UHR

14/11/2022

07
Austral
ERSTAUSSTRAHLUNG
23.35 UHR

08
Dogwatch
ERSTAUSSTRAHLUNG
01.20 UHR

09
RIAFN
02.35 UHR

21/11/2022

10
Die Ecke
ERSTAUSSTRAHLUNG
20.15 UHR

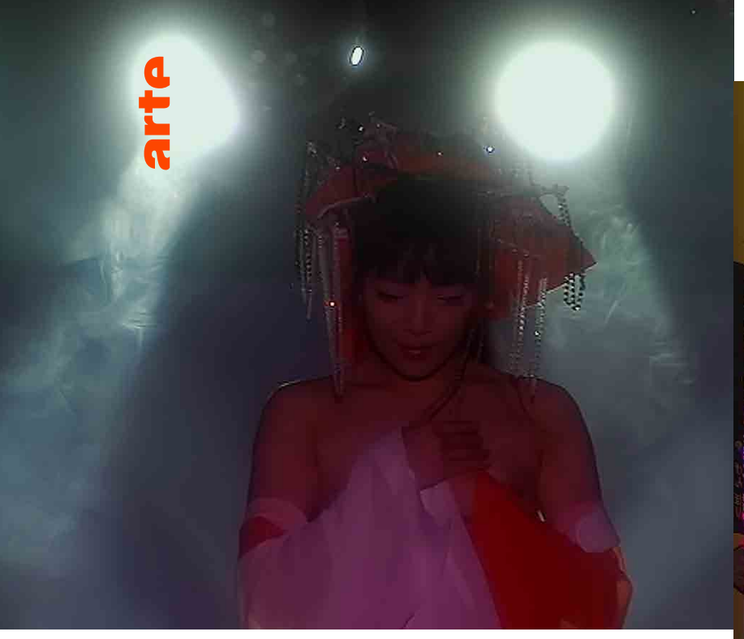
11
How To Save
A Dead Friend
ERSTAUSSTRAHLUNG
01.55 UHR

12
Again - Noch einmal
02.50 UHR

Web only

13
Donkeyote

14
Tempestad
Stürmisches Land



Nackte Herzen
Die Zeit der Odoriko

DOKUMENTARFILM VON YÔICHIRÔ OKUTANI
ARTE FRANCE, 24IMAGES PRODUCTIONS/
DOCUMENTARY DREAM CENTER/CINERIC CREATIVE,
USA/FRANKREICH/JAPAN 2021, 102 MIN.
ERSTAUSSTRAHLUNG

Ein Blick hinter die Kulissen einer aussterbenden Kunst: Tänzerinnen in japanischen Striptease-Clubs, Odoriko genannt. Im 20. Jahrhundert erfreute sich diese Art der Unterhaltung großer Beliebtheit, heute macht ein Theater nach dem anderen mangels Kundschaft dicht. Der japanische Regisseur Yôichirô Okutani begleitete vier Jahre die letzten Odoriko in den Garderoben, Logen und auf den Bühnen der rund 20 verbliebenen Clubs. Aus diesen Aufnahmen aus nächster Nähe entstand ein einfühlsames Bild vom Alltag dieser unbekannten Künstlerinnen.

Striptease gibt es in Japan seit 1947; Stiptease-Darbietungen gab es erstmals in einem von amerikanischen Soldaten, Roman- und Drehbuchautoren sowie Schriftstellern besuchten Theater in Japan. In den 50er Jahren wurden Striptease-Theater zunehmend beliebter und professioneller, mit echten Shows und Stars des Genres. In jüngerer Zeit brachten Sexarbeit, Pornographie und das Internet diese Form der Unterhaltung aus der Mode.

Ab 2013 begleitete der japanische Regisseur Yôichirô Okutani über vier Jahre die wenigen Odoriko-Tänzerinnen, die noch in den rund 20 verbleibenden Theatern in Japan auftreten. Nackte Haut reicht heutzutage nicht mehr aus, um Kunden anzuziehen – doch die Choreographien der Tänzerinnen bieten hier erotische, aber keineswegs pornographische Kunst. «Sich beim Striptease auszuziehen bedeutet nicht, auch sein Herz zu entblättern», erklärt eine Odoriko. Die Frauen, die ihre Kostüme und Accessoires selbst herstellen, verstehen ihre Arbeit als Bühnenkunst, die der Zerstreuung dient. Was die Frauen zum Nackttanzen motiviert? Geldverdienen für ihre Kinder, ihre Familie.

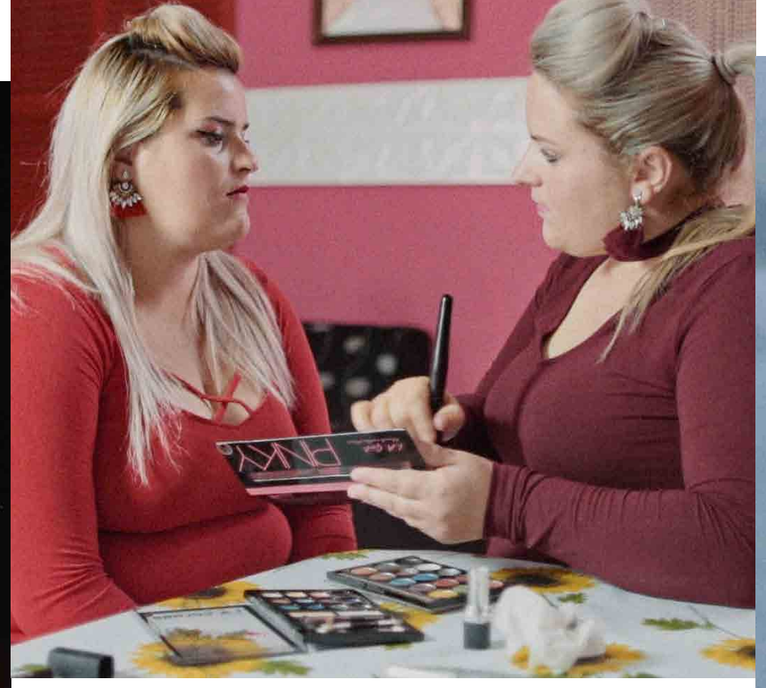
Die diskrete Kamera von Okutani fängt das Universum dieser vergehenden erotischen Underground-Kultur ein und zeichnet das liebevolle Porträt eines japanischen Randphänomens. Okutani entschied sich für eine DV Videokamera: eine „veraltete" Technik, deren unscharfe Auflösung der nackten Haut schmeichelt. Eine ästhetische, konzeptuelle und pragmatische Lösung, denn dank der handlichen Kamera konnte er die Tänzerinnen aus nächster Nähe filmen, ohne sie zu stören. Cutterin Mary Stephen, eine enge Mitarbeiterin des Regisseurs, fügte mit viel Feingefühl die persönlichen Geschichten der letzten Odoriko zusammen.

MONTAG
7. NOVEMBER 2022
UM 23.30 UHR

BIS 15/12/2022
> ARTE.TV/LUCARNE

>>> presse.arte.tv

Auszeichnungen u.a.:
Cinéma du réel 2021: Prix international de la SCAM
DOC NYC 2021: Großer Preis der Jury der Kaleidoscope Competition



Amor Fati
Die Fatalität der Liebe

DOKUMENTARFILM VON CLÁUDIA VAREJÃO
ARTE FRANCE, LA BELLE AFFAIRE PRODUCTIONS/
TERRATREME FILMES/MIRA FILMS, FRANKREICH/
PORTUGAL/SCHWEIZ 2020, 102 MIN.
ERSTAUSSTRAHLUNG

Zwillingsschwestern, ein Hund und sein Herrchen, Liebende, die sich ähnlich sehen… Eine Ode an die Liebe, ein Reigen äußerer Ähnlichkeiten und eine Auseinandersetzung mit dem Sinn von Paarbeziehungen in der heutigen Welt. In dem ebenso poetischen wie hyperrealistischen Universum der portugiesischen Künstlerin Cláudia Varejão existieren Paarbeziehungen jeglicher Natur.

Amor Fati könnte aus dem Lateinischen entweder mit „Liebe zum Schicksal" übersetzt werden – oder mit „Schicksal Liebe". Dahinter steht Platons Gedanke, dass Verliebte die getrennten Teile einer Einheit sind und ihr Leben damit verbringen, einander zu suchen, um ein ewiges Ganzes zu werden.

Der Film von Cláudia Varejão lädt zu einer einfühlsamen Entdeckung von Paaren unterschiedlicher Art ein: Zwillingsschwestern, ein Hund und sein Herrchen, Liebende, die sich verblüffend ähnlich sehen… In dem ebenso poetischen wie hyperrealistischen Universum der portugiesischen Künstlerin existieren Paarbeziehungen jeglicher Natur.

Zwei Jahre lang reiste Cláudia Varejão quer durch Portugal, auf der Suche nach jenen beständigen Liebesgeschichten, die schon auf den ersten Blick durch äußere Ähnlichkeiten frappieren. Nach fast einjährigem Casting wählte sie ein gutes Dutzend Paare bzw. Zweierbeziehungen aus, die als Protagonisten den roten Faden des Films bilden. Der Fokus liegt bei jedem Paar darauf, die Verbundenheit erkennbar zu machen, die beide wie eine Aura umgibt. Vor allem im täglichen Miteinander findet die emotionale Bindung ihren Ausdruck.

Aber „Amor Fati" ist mehr als ein Film über äußerliche Ähnlichkeiten. Er beleuchtet das fragile Gleichgewicht, das zwei Lebewesen miteinander verbindet.

Mit sanftem Blick erfasst die Kamera einen Reigen von Körpern, zärtlichen Gesten, Falten. Die Umarmungen sind der Vorstellungskraft überlassen. Die Kamera durchdringt die Intimität und zeichnet eine Serie berührender Porträts. Der vielstimmige Film ergründet die Liebe in all ihren Spielarten.

Neben Ähnlichkeiten und äußeren Spiegelungen beschäftigt er sich auch mit dem Sinn von Paarbeziehungen in der heutigen Zeit. „Amor Fati" ist ein Atlas aus Geschichten und Emotionen, eine Ode an die Liebe.

„Amor Fati" wurde 2020 beim Festival Visions du Réel in Nyon (Schweiz) im Internationalen Wettbewerb gezeigt.

MONTAG
7. NOVEMBER 2022
UM 01.15 UHR

BIS 04/06/2023
> ARTE.TV/LUCARNE

>>> presse.arte.tv

Austral

DOKUMENTARFILM VON BENJAMIN COLAUX
ARTE/RTBF, STENOLA PRODUCTIONS/LITTLE BIG STORY/ASSOCIATE DIRECTORS,
BELGIEN/FRANKREICH 2022, 97 MIN.
ERSTAUSSTRAHLUNG

Am Ende der Welt stellen sich drei Männer dem Südostpazifik und seinen Gefahren. Sie lassen ihre Familien hinter sich und ertragen Kälte und Stürme, um zu den Fischern zu fahren, die auf den ungastlichen Inseln vor der Südspitze von Chile leben. Alle haben die Heimat hinter sich gelassen und sind in die Fremde gezogen, um ihr traditionelles, vom Aussterben bedrohtes Handwerk auszuüben, das nur durch die Solidarität unter Kollegen überhaupt möglich ist.

Milton verdient sich seinen Ruf im harten Fischer-Milieu, auch wenn sein Herz nur für seine beiden kleinen Kinder schlägt. Der Waise Andres möchte aussteigen und die Seemanns-Gemeinschaft - seine Wahlfamilie - verlassen, weil er sich über beide Ohren verliebt hat. Guillermo, fester Bezugspunkt seiner Kollegen, ist ebenfalls hin- und hergerissen zwischen seiner eigenen Familiengeschichte und dem wilden Meer, das ihn immer wieder ruft. „Austral“ ist ein Film über das Ringen mit sich selbst, veranschaulicht im Kampf gegen die Elemente und die Zwischenfälle auf See. Der Arbeitsalltag ist ebenso ungewiss wie unkonventionell. Ständig müssen Entscheidungen getroffen werden und dringen Ängste an die Oberfläche: Angst vor dem tödlichen Unfall, Angst, als einziger zu überleben, Angst vor den eigenen Unsicherheiten. Um Gewissensbisse und Zweifel zu überwinden, muss jeder den eigenen Dämonen ins Auge sehen.
Anhand der drei besonderen Charaktere Guillermo, Andres und Milton sondiert der Film die starke Kameradschaft zwischen diesen Fischern der verlorenen Inseln südlich von Chile. Jeder der Männer trägt das Erbe dieses Landes in sich. Der Selbstfindungsprozess endet in einer Läuterung: Hinterfragung und Kampf weichen der Annahme ihres Schicksals auf See. „Austral“ ist ein Film über die Gefahren, denen sich diese starken und zugleich sehr menschlich anmutenden Männer aussetzen, über ein Leben jenseits von engen Familienbanden. Es ist ein Film, der die magischen Momente des Erwachens bei Sonnenaufgang auf diesen mythischen Inseln vor der Süd-spitze Chiles genauso einfängt wie die Perspektive dieser geschundenen Fischer, die im Kampf gegen eine feindliche Natur vor allem gegen sich selbst kämpfen.

MONTAG
14. NOVEMBER 2022
UM 23.40 UHR

VOM 07/11
BIS 13/12/2022
> ARTE.TV/LUCARNE

>>> presse.arte.tv

Auszeichnungen u.a.:
Brussels International Film Festival (BRIFF) 2022:
Hauptpreis und Preis für den besten Schnitt (Yannick Leroy)

Dogwatch
Warten auf Piraten

DOKUMENTARFILM VON GREGORIS RENTIS
ARTE/ERT, BYRD/ASTERISK*/GOOD FORTUNE FILMS, GRIECHENLAND/FRANKREICH 2021, 74 MIN.
ERSTAUSSTRAHLUNG

Nach dem starken Anstieg der Piraterie vor der Küste Somalias in den 2000er Jahren hat sich in der Region das Geschäft mit der maritimen Sicherheit ausgebreitet. „Dogwatch - Warten auf Piraten“ begleitet drei Wächter, die ihr Leben der Vorbereitung auf eine Bedrohung widmen, die womöglich nie eintritt.

Piraterie existiert vor der Küste Somalias seit nunmehr 15 Jahren. Dieses Problem internationalen politischen Ausmaßes konnte inzwischen zwar weitgehend eingedämmt, aber nicht komplett aus dem Weg geräumt werden. Versicherungsunternehmen haben daraus bereits eine Menge Profit gezogen, Streitkräfte verschiedener Länder nehmen die Piraterie zum Vorwand, um Lager in der Region zu errichten und auch Söldner konnten sich daran bereichern. Seit mehreren Jahren wurden jedoch keine bewaffneten Schiffe mehr gekapert. „Dogwatch - Warten auf Piraten“ besteht aus drei Kapiteln und begleitet drei Wächter, die ihr Leben der Vorbereitung auf eine Bedrohung widmen, die womöglich nie eintritt. In Galle, an der Südwestküste Sri Lankas, trennen den 18 Jahre alten Yorgos nur noch wenige Tage von seinem großen Traum, Söldner zu werden. Um die Wartezeit zu überbrücken, erkundet der junge Mann das lokale Nachtleben. Costa ist Mitte 30 und auf dem Höhepunkt seiner Karriere und seiner Muskelkraft. Beim Einsatz in der Hochrisikozone sehnt er sich nach Action. Aber wieder verläuft die Überfahrt ohne Zwischenfälle und er sieht seinen Wunsch nach Tapferkeit und Heldentum dahinschwinden. Victor, Mitte 60, kommt nach seinem letzten Einsatz nach Hause zurück und bildet einen jungen Rekruten aus. Das Mentoring stimmt ihn wehmütig – er weiß, es ist sein letzter Beitrag zur Bekämpfung der Piraterie.

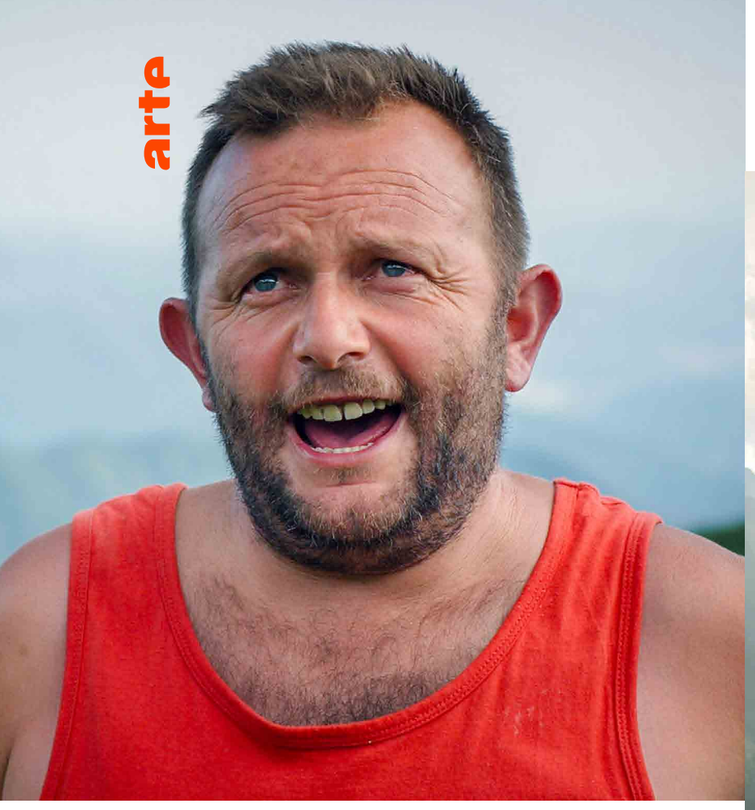
Nach Jahren auf See beginnt das intensive Training der Wächter sinnlos zu erscheinen und die Bewachung von Piraten wird alltäglich. Das Leben auf See ist mental schon schwierig genug, und gegen einen fast imaginären Feind Wache zu halten, lässt den Alltag fast absurd erscheinen. Währenddessen zerrinnt das Leben wie in einer Sanduhr. Rentis hat für seinen Film keinen investigativen Ansatz gewählt, sondern stellt die menschliche Erfahrung in den Mittelpunkt. Er wählte einen stilisierten Ansatz, um mit den Formen des Genres zu spielen und die Frage zu stellen, was wahr ist und was nicht. Die Grenzen zwischen Fiktion und Dokumentation, Training und Reenactment, Zeugenaussage und Spiel vor der Kamera verschwimmen, ohne ganz zu verschwinden.

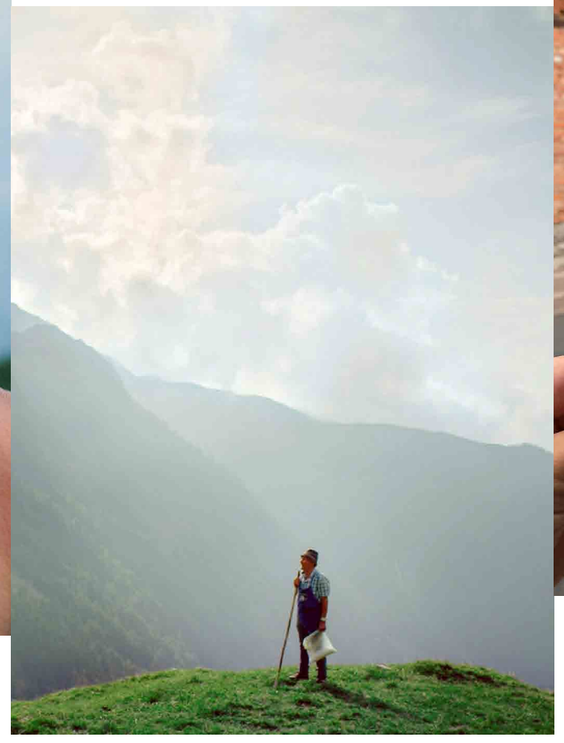
„Dogwatch“ wurde 2022 beim Festival Visions du Réel in Nyon (Schweiz) im Internationalen Wettbewerb gezeigt.

MONTAG
14. NOVEMBER 2022
UM 01.20 UHR

VOM 07/11
BIS 13/12/2022
> ARTE.TV/LUCARNE

>>> presse.arte.tv





RIAFN

DOKUMENTARFILM VON HANNES LANG
ZDF/ARTE, PETROLIO, DEUTSCHLAND 2019, 27 MIN.

„RIAFN“ – aus dem Tiroler Dialekt für „rufen“ – ist eine Expedition in den Klangraum der Alpen, ein dokumentarisches Musical, das die Rufe und Gesänge der Hirten und Senner zu einem rhythmischen und sinnlichen Stimmungsbild verdichtet – und außerdem in großartigen Bildern die Schönheit der Landschaft und der Tiere zeigt.

„RIAFN“ ist eine Expedition zu einem irdischen Paradies, zu realen Landschaften unwirklicher Schönheit, zu idyllischen Orten der europäischen Alpen. Dort leben Hirten, Senner und Bergbauern fernab der Hektik der Städte in enger Gemeinschaft mit ihren Kühen, Schafen, Ziegen und Hunden. Ihr Tagesablauf ist an die Bedürfnisse des Viehs angepasst und auch ihre Sprache ist seit Jahrhunderten von diesem Miteinander geprägt. „RIAFN“ kreiert einen melodischen, klanghaften und nahezu orchestriert wirkenden akustischen Raum aus der Montage der Mundarten, Kuhreigen, Lockrufe, Gesänge und tönenden Kommandos der Viehbauern und Hirten.

Hannes Langs Dokumentarfilm lief auf zahlreichen Festivals, unter anderem auf den Visions du Réel (2019), dem Trento Film Festival (2019) und den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen (2019).

MONTAG
14. NOVEMBER 2022
UM 02.35 UHR

VOM 07/11
BIS 13/12/2022
> ARTE.TV/LUCARNE

>>> presse.arte.tv

Auszeichnungen u.a.:
Trento Film Festival (2019):
Silberner Enzian für die beste technisch-künstlerische Leistung
Internationale Kurzfilmtage Oberhausen (2019):
Bester Beitrag im NRW-Wettbewerb
Innsbruck Nature Film Festival (2019): Bester Kurzfilm
Internationales Bergfilmfestival Tegernsee (2019):
Preis für den besonderen Film

Die Ecke

DOKUMENTARFILM VON CHRISTA PFAFFEROTT
MDR/ARTE, SINN FILMPRODUKTION,
DEUTSCHLAND 2021, 90 MIN.
ERSTAUSSTRAHLUNG

Oberdorla. Thüringen. Straßenecke Sperlingsberg. Die Schwalben schwirren. Ein Filmteam untersucht einen Fall. 1945, kurz vor Ende des Kriegs wurde hier ein unbekannter amerikanischer Soldat erschossen. Ein Foto ging dazu um die Welt. Heute sieht die Ecke noch genauso aus wie damals. Es wirkt, als gäbe es eine unsichtbare Verbindung zwischen den Zeiten.

Der Film „Die Ecke“ lädt auf eine Tatort-Begehung ein. Der Tatort liegt an einer Straßenecke in Thüringen. Dort starb im Zweiten Weltkrieg ein junger amerikanischer Soldat. Das Foto von ihm wurde zum Titelbild der New York Times und bewegt bis heute das Dorf. Der Film geht den Erinnerungen der Bewohner*innen u.a. mit neuesten kriminalistischen Methoden nach. Mit Virtual Reality Film reist der Film in der Zeit zurück. Er zeigt anhand eines einzelnen Fotos, wie tief Krieg wirkt und wie vielschichtig und bedeutsam Erinnerung ist. Das Bild wurde am 4. April 1945 kurz vor Kriegsende aufgenommen. Darauf scheint ein Soldat zu fliehen. Ein Panzer fährt. Ein Soldat liegt bewegungslos auf dem Boden. Amerikanische Truppen marschierten in Oberdorla ein.

Aus dem Dorf gab es Gegenwehr. Bei dem Gefecht starb angeblich Robert V. Wynne aus Texas. Er war 19 Jahre alt und der augenscheinlich tote Soldat auf dem Foto. Kurz nach dem Krieg wurde dieses Foto zu einem der hundert besten Kriegsfotos gekürt. Wirklich bekannt wurde es jedoch erst durch das Internet, als jemand das Bild kolorierte und in einer Online-Galerie eine Aufnahme der heutigen Straßenecke gegenübergestellt hat. Dieser Vergleich ging viral. Früher - heute. Auf der Aufnahme der Ecke heute scheint sich kaum etwas geändert zu haben. Nur der Krieg ist verschwunden. Doch ist er ganz fort? Der Film geht den Erinnerungen der Bewohner*innen an der Ecke und der Angehörigen der Menschen auf dem Foto nach. In der Montage werden Dokumentarfilmaufnahmen, digitale Animation und Archiv-Material verwebt, um so zwischen den Zeit-Ebenen neue Bezüge herzustellen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verbinden sich. In einer Zeit, in der die letzten Zeitzeug*innen des Zweiten Weltkriegs sterben, zeigt der Film wie komplex und bedeutsam Erinnerung ist.

„Die Ecke“ wird im Oktober 2022 bei der DOK Leipzig als Weltpremiere gezeigt.

MONTAG
21. NOVEMBER 2022
UM 23.40 UHR

VOM 19/11/2022
BIS 19/01/2023
> ARTE.TV/LUCARNE

>>> presse.arte.tv

How To Save A Dead Friend

DOKUMENTARFILM VON MARUSYA SYROECHKOVSKAYA
RBB/ARTE, DOCS VOSTOK/SISYFOS FILM PRODUCTION, SCHWEDEN/NORWEGEN/FRANKREICH/DEUTSCHLAND 2022, 102 MIN.
ERSTAUSSTRAHLUNG

Marusya ist 16 und wie andere russische Teenager entschlossen, ihrem Leben ein Ende zu setzen. Doch dann lernt sie Kimi kennen und ist bereit, dem Leben noch eine Chance zu geben. Mehr als zehn Jahre lang dokumentierte Regisseurin Marusya Syroechkovskaya die Unruhe einer Jugend in Putins Russland und ihre große Liebe. Ein aufwühlender Dokumentarfilm über das Aufwachsen, Rebellieren und Zusammenleben im Russland nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Eine Hommage an eine verlorene Generation.

Als die 16-jährige Marusya eine Kamera in die Hand nimmt, ist sie sich sicher, dass ihre Liebe zum Film und zum Leben zu Ende geht. Sie will Selbstmord begehen. Doch dann begegnet sie Kimi, der so überdreht, depressiv und eigenwillig ist, wie sie selbst. Mit ihm teilt sie nicht nur die Narben an den Handgelenken und die Textsicherheit bei jedem Song von Joy Division, sondern auch den Frust über das Aufwachsen im Russland der Nullerjahre. Die beiden verlieben sich, heiraten jung, und versinken im Rausch. Während Marusyas Filmaufnahmen immer besser werden, werden für Kimi die Drogen immer wichtiger.

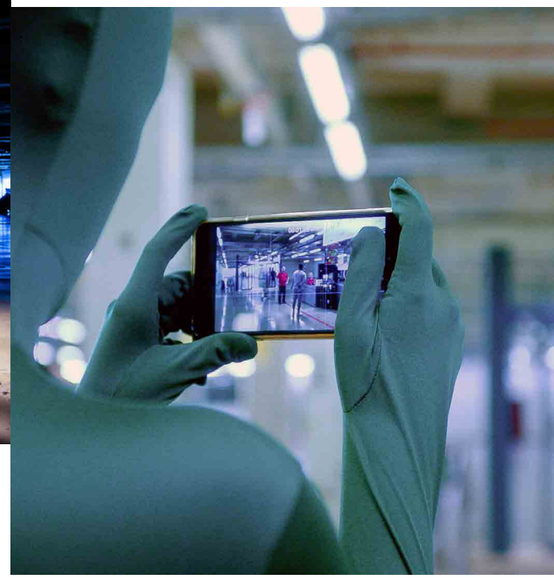
Ein Film über die erste große Liebe und den ersten großen Verlust. Und ein unverstellter Blick in den Alltag von Putins verlorener Generation.

„How To Save A Dead Friend“ wurde 2022 beim Festival de Cannes in der Sektion „Association du Cinéma Indépendant pour sa Diffusion“ (ACID) gezeigt sowie in den Internationalen Wettbewerben der Visions du Réel in Nyon und des Docaviv in Tel-Aviv.

MONTAG
21. NOVEMBER 2022
UM 01.15 UHR

VOM 21/11/2022
BIS 18/02/2023
> ARTE.TV/LUCARNE

>>> presse.arte.tv



Again
Noch einmal

DOKUMENTARFILM VON MARIO PFEIFER
RBB/ARTE, BLACKBOARDFILMS/KOW/PAPERMOON FILMS, DEUTSCHLAND 2019, 39 MIN.

Der Berliner Videokünstler Mario Pfeifer hat sich für seinen Film „Again - Noch einmal“ für eine interessante, hybride Umsetzung entschieden: die subjektive, künstlerische Rekonstruktion eines nicht geklärten Falls.

Mit den Mitteln der Kunst rollt Mario Pfeifer einen Fall wieder auf, der in Deutschland für Schlagzeilen sorgte. Im sächsischen Arnsdorf wurde 2016 ein Flüchtling aus dem Irak von vier Männern einer Bürgerwehr geschlagen und mit Kabelbindern an einen Baum gefesselt, nachdem es in einem Supermarkt zu einer Auseinandersetzung gekommen war. Das Video, das jemand davon gemacht hatte, ging im Netz viral. Die politische Rechte verkaufte diese Aktion als Zivilcourage. Der Prozess wegen Freiheitsberaubung wurde jedoch kurz nach Beginn eingestellt. Das Opfer war zu diesem Zeitpunkt schon tot: Sein Körper wurde in einem Wald aufgefunden. Der Mann soll vermutlich erfroren sein.

Mario Pfeifer lässt das Geschehen in einem Studio nachspielen mit den bekannten Schauspielern Dennenesch Zoudé und Mark Waschke, mischt Spielszenen mit Originalvideos aus dem Netz, anschließend bewerten zehn Zuschauer das Gesehene. Dabei benutzt der Regisseur die Codes von Fernsehtalkshows, Actionfilmen und inszenierten Gerichtsverhandlungen.

„Again“ wurde 2019 im Internationalen Wettbewerb von Visions du Réel in Nyon, bei der DOK Leipzig sowie der IDFA in Amsterdam gezeigt und war für den Prix Europa nominiert.

MONTAG
21. NOVEMBER 2022
UM 03.00 UHR

VOM 21/11/2022
BIS 18/02/2023
> ARTE.TV/LUCARNE

>>> presse.arte.tv

Donkeyote

DOKUMENTARFILM VON CHICO PEREIRA
ZDF/ARTE, SUTOR KOLONKO/SDI PRODUCTIONS LTD/OPA FILMS, SPANIEN/DEUTSCHLAND/ GROSSBRITANNIEN 2016, 85 MIN.

Ein Mann hat einen Traum – und einen Plan: Manolo, Anfang 70, immer schon oft und gern in der Natur unterwegs, plant eine letzte große Wanderung, obwohl sein Arzt ihm nach zwei Herzinfarkten davon abrät. Den 2.200 Meilen langen „Pfad der Tränen“ in den USA will er gehen - aber nicht ohne seinen Esel, Gorrión (dt. Spatz), seinen besten Freund. Ein Film über einen alten Spanier, seinen Esel und ihr quichoteskes Streben nach den Weiten Amerikas – eine Suche nach Freiheit in einer Welt voller Grenzen.

Manolo lebt ein einfaches Leben im Süden Spaniens. Er hat zwei große Leidenschaften: seinen Esel Gorrión und das Wandern in der freien Natur. Das ist das Leben, das er liebt. Obwohl seine Tochter sich Sorgen um ihn macht und sein Arzt ihm davon abrät, plant Manolo einen letzten großen Trip in die USA: Den 2.200 Meilen langen „Pfad der Tränen“ will er wandern - aber nicht ohne seinen Esel.

Der Mann und sein Esel müssen sich zahlreichen Herausforderungen wie Manolos chronischer Arthritis, den Folgen zweier Herzinfarkte und Gorriós Angst vor Wasser stellen. Wird es ihnen gelingen, den Weg als Ziel anzusehen und das Leben so anzunehmen wie es ist?

„Donkeyote“ feierte auf dem International Film Festival Rotterdam 2017 Premiere und wurde auf zahlreichen weiteren Filmfestivals gezeigt, unter anderem auf dem Filmfest München. Auf dem Edinburgh International Film Festival 2017 wurde er als Gewinner in der Kategorie „Best Documentary“ ausgezeichnet.

Chico Pereira drehte mit „Donkeyote“ einen sehr anrührenden Film über seinen Onkel, zu dem einige Zeit der Kontakt abgebrochen war. „Pablo's Winter“, der 2013 die MoMA Documentary Fortnight in New York eröffnete, war sein erster langer Dokumentarfilm, der auf dem DOK Leipzig und der IDFA mit Preisen bedacht wurde.

BEREITS ONLINE
BIS 12/06/2023
> ARTE.TV/LALUCARNE

Tempestad
Stürmisches Land

DOKUMENTARFILM VON TATIANA HUEZO
ZDF, PIMIENTA/CACTUS/TERMINAL, MEXIKO 2016, 100 MIN.

Unschuldige Menschen müssen für Verbrechen „bezahlen“, die sie nicht begangen haben, und finden sich in Gefängnissen wieder, die von den eigentlichen Tätern, den Drogenkartellen, kontrolliert werden. Mexiko ist ein düsteres Land geworden. Überall Waffen, Kontrollen, Angst. In „Stürmisches Land - Tempestad“ erzählen zwei Frauen ihren Leidensweg.

Eine Gruppe unbescholtener Leute wird des Menschenhandels angeklagt und inhaftiert. Die Behörden melden einen Schlag gegen die organisierte Kriminalität, und die Öffentlichkeit ist beruhigt. „Pagadores“ nennt man die Opfer eines solchen Verfahrens in Mexiko. Die Regisseurin Tatiana Huezo lässt in ihrem Film zwei Frauen ihren Leidensweg im korrupten Mexiko erzählen: An einem ganz gewöhnlichen Morgen wird die junge Mutter Miriam an ihrem Arbeitsplatz inhaftiert und ohne Beweise des Menschenhandels bezichtigt. Die Gewalt, die ihr während der Haft wiederfährt, reißt eine Tiefe Lücke in ihr Leben. Adela arbeitet als Clown in einem Wanderzirkus. Vor zehn Jahren änderte sich ihr Leben grundlegend, als ihre Tochter Monica von Unbekannten entführt wurde.

„Stürmisches Land - Tempestad“ führt den Zuschauer 2.000 Kilometer im Bus von Matamoros bis Cancún durch ein stürmisches, wolkenverhangenes, düsteres Land. Überall gibt es Kontrollen durch martialisch aussehende Schwerbewaffnete, überall herrscht die Angst. Es ist ein Land in einem unsichtbaren Krieg, mit unsichtbaren Fronten. Die Protagonistin wird nie gezeigt, nur ihre Stimme ist zu hören. Es sind die Bilder, die Raum für eigene Vorstellungen schaffen und die Monstrosität der Erzählung auffangen. Ein Film von ungeheurer Wucht und großer Schönheit.

„Stürmisches Land - Tempestad“, Tatiana Huezos zweiter Langfilm, wurde 2016 auf der 66. Berlinale gezeigt und wurde u.a. mit vier Ariel Awards der Academia Mexicana de Artes y Ciencias Cinematográficas ausgezeichnet.

BEREITS ONLINE
BIS 14/09/2023
> ARTE.TV/LUCARNE

PRESSEKONTAKT:
GABRIELE DASCH
T +33 (0)3 88 14 21 56
E-MAIL: GABRIELE.DASCH@ARTE.TV

MEHR INFOS UNTER:
WWW.PRESSE.ARTE.TV
FOTOS UNTER: WWW.PRESSE.ARTE.TV
ODER PER E-MAIL:
BILDREDAKTION@ARTE.TV
FOLGEN SIE UNS AUF TWITTER:
@ARTEPRESSE

BILDRECHTE:
SEITE 1: © DOCS VOSTOK SISYFOS FILM
SEITE 3: © LA BELLE AFFAIRE PRODUCTIONS
SEITE 5: © 24IMAGES
SEITE 6: © LA BELLE AFFAIRE PRODUCTIONS
SEITE 7: © STENOLA/LITTLE BIG STORY
SEITE 8: © BYRD/ASTERISK/GOOD FORTUNE FILMS
SEITE 9:© ZDF/PETROLIO/JAKOB STARK
SEITE10: © CHRISTA PFAFFEROTT
SEITE 11: © DOCS VOSTOK SISYFOS FILM
SEITE 12: © STEPHANIE KULBACH/BLACKBOARDFILMS; © BLACKBOARDFILMS
SEITE 13: © JULIAN SCHWANITZ
SEITE 14: © ZDF/ERNESTO PARDO
SEITE 15: © LA BELLE AFFAIRE PRODUCTIONS

ARTE G.E.I.E.
4 QUAI DU CHANOINE WINTERER
67000 STRASBOURG
POSTFACH 1980 - D-77679 KEHL